

4,5. An Agni Vaisvanara (Karl-Friedrich Geldner)

1.

Wie könnten wir einmütig dem Agni Vaisvanara, dem Belohnenden, hohen Glanz verleihen? In vollkommenem, hohem Wachstum stützt er den Himmel wie der Pfeiler den Deich.

2.

Tadelt den nicht, der mir dieses Geschenk gab, der freischaltende Gott den Sterblichen, der kluge, unsterbliche, verständige den Einfältigen, der mannhafteste Vaisvanara, der jüngste Agni.

3.

Der kraftvolle tausendsamige Bulle mit scharfen Hörnerspitzen hat den doppelten großen Ton, das wie die Spur der Kuh verborgene Wort aufgefunden: Agni hat mir den Sinn offenbart.

4.

Agni, der gut Belohnende, soll scharfzahnig mit glühendster Flamme nach denen Schnappen, die die Satzungen des Varuna, die lieben, bleibenden Satzungen des aufmerksamen Mitra übertreten.

5.

Zudringlich wie bruderlose junge Frauen, von bösem Trachten wie Weiber, die den Gatten betrügen, schlimm, unredlich, unwahrhaft haben sie dieses geheimnisvolle Wort vorgebracht.

6.

Wer bin ich denn, daß du Lauterer mir, der ich die Satzungen nicht übertrete, diesen Sinn wie eine schwere Bürde mit kühnem Sinne auferlegt hast, o Agni, den hohen, tiefen, dein jüngster Rücken, der durch die Opferlabung sich versiebenfacht?

7.

Ihn, der gleichmäßig der gleiche bleibt, möge das mit Umsicht klärende Nachdenken erfassen und das schöne Euter der Prisni, das in den Schlauch der Nahrung, die Sonnenscheibe, die in den Gipfel der Erde verlegt wird.

8.

Was soll mir von diesem Worte verkündet werden? Sie sprechen sich tadelnd aus über das geheim gehaltene Rätsel der Kühe, das sie aufgeschlossen haben wie ein Tor. Er bewahrt den lieben Gipfel der Erde, die Spur des Vogels.

9.

Dies ist jenes große Antlitz der großen Götter, welchem vorangehenden die morgendliche Kuh nachfolgt. Ich fand das an der Stätte der Wahrheit erstrahlende Antlitz im Verborgenen, das eilig gehende, eilige.

10.

Dann, wenn er bei den Eltern mit dem Munde erstrahlte, gedachte er an das liebe, verborgene Euter der Prisni. Nach dem am fernsten Ort, nach dem gegenwärtig seienden Euter der Mutter Kuh begehrt die Zunge des Bullen, der langgestreckten Flamme.

11.

Ich spreche auf Befragen demütig die Wahrheit, im Vertrauen auf dich, Jatavedas, wenn dies sich so

verhält. Du gebeutst über all diesen Reichtum, der im Himmel und auf der Erden ist.

12.

Was wird uns von diesem Reichtum, was ist das Kleinod? Beantworte uns das, Jatavedas, als Wissender, da das ferne Ende dieses unseres Weges im Verborgenen ist, ob wir als die Getadelten gleichsam die falsche Fährte gegangen sind.

13.

Welches ist das Ziel, welches die Richtungen, was der Gewinn? Wir wollen ihn erreichen wie die Rennpferde den Siegespreis. Wann werden sich uns die Morgenröten, die göttlichen Herrinnen der Unsterblichkeit, mit der Farbe der Sonne ihr Licht für uns ausbreiten?

14.

Die mit saftloser, nichtssagender Rede, mit ihrer dürftigen Erwiderung unbefriedigt lassen, was können die hier nun sagen, o Agni? Wehrlos sollen sie dem Nichts verfallen!

15.

Sein Antlitz, des zur Schönheit entflammten Bullen, des Gottes Antlitz ist im Hause erstrahlt. In weiß sich kleidend, von schöner Farbe erglänzte der Vielbeehrte wie eine Wohnung von Reichtum.